



Die große Bühne: Das ostwestfälische Ensemble „Von Weiden“ bei seinem Auftritt in der ausverkauften Oetkerhalle.

FOTO: BERND KUHN

Musikalische Landlust

Provinz ist eine Party: Die Polka-Folk-Pop-Institution „Von Weiden“ eroberte mit ihrem Großprojekt „Adrett & Elegant“ und vielen musikalischen Gästen die Oetkerhalle

Von Achim Borchers

■ **Bielefeld.** „Unser Problem ist heute, dass ihr nicht so viel gesoffen habt wie sonst. Also könnt ihr zuhören.“ Die gedächtnisprotokollierte Begrüßung durch „Von Weiden“-Sänger Henning Kreft, der auch als Gitarrist, Akkordeonist und Moderator in Erscheinung tritt, wirft ums Eck eine Frage auf, bei dem die „Alkoholversorgung“ nur ein Detail am Rande ist.

Warum zieht es immer wieder Musikanten, zu deren Werken Bewegung durchaus nicht ungewöhnlich wäre, in die fest bestuhlte Oetkerhalle? Deren ganze Struktur und Logistik eigentlich auf eine andere (im weitesten Sinne E-)Musikerfahrt ausgerichtet ist. Höhere Weihendurch heilige Halle? Die legendäre Akustik? Die große Bühne?

Das Mittendringefühl eines Clubkonzerts wird eingetauscht gegen eine „Anschau“-Perspektive. Ganz wertfrei. Kann man mal machen. Was draus machen.

Schließlich hat Von Weiden als erste Band aus Bardüttingdorf die gut 1.500 Plätze der Halle restlos ausverkauft. Und die große Bühne wird gebraucht.

Die Stimmung ist blendend. Vogelgezwitscher schwirrt durch die Halle, sorgt für Ambiente genauso wie drei Retro-Stehlampen und das alte Fahrrad mit umgedrehtem Rennlenker vom Cover des ersten Albums „Geschichten von Habicht und Holunder“. Fauna, Früchte, dazu Schnaps, Mofas und Gemüse, Feld, Wald, Wiesen, Warmenau, Dorfkrug und Jauchegrube, der thematische Rahmen war gesteckt.

Die musikalische Basis des Abends liefert die elfköpfige Dorfkapelle (die inzwischen allerdings in alle Winde verstreut lebt) mit Henning, Greta Schwekendiek (voc), Falk Ebeler (git), Veit Osthoff (bs), Simon Kreft (dr), Dorin Daber (violine), Antoine Boecker (Klarinette), Christoph Eckert (tr), Matthias Freese (tr), Christoph Freese (ps), Ralf Wollbrink (bsps). Unterstützt

an diesem von zahlreichen Gästen, mit denen über Monate auf Schloss Königsbrück für diesen Abend geprobt wurde. Also los.

„Jägerblut“ führt direkt in den Wald, liefert den nicht unblutigen Auftakt einer Reise über drei Platten (von denen zwei eigentlich noch unter dem Bandnamen „Crystal Pasture“ erschienen).

Ein Konzert wie eine große TV-Show am Samstagabend

Mit pfeffrigen Bläsern, schwelgerischen Flächen des Streichquartetts, dazwischen Greta und Hennig mit vorsichtigen Tango-Tanzminiaturen – ein Moment von einigem mehr für erwähnte „Anschau“-Perspektive. In Teilen hatte der Abend fast die Anmutung einer großen TV-Samstagabendshow.

„Diesel im Tank“ und „Frisches Holz“ bereichert Mundharmonika-Virtuose Martin Fetzer, Blues fast authentisch

aus dem Warmenau-Delta. Ein echter Höhepunkt dann „Der See“ als von Greta gesungene pure Pianoballade (Nils Rabente) deren Melancholie in Sound ganz wunderbar gebrochen wird vom „dumdidum“-Kanon der vielstimmigen Chit Chat Company unter Leitung von Andreas Gummersbach. Der später auch noch mit seinem Saxophon den Bläsersatz verstärkt, „Ernte“ hüpfelt als flockiger Country durch die Facetten des Ackerbaus im Wandel der Jahreszeiten.

Direkt nach der Pause sorgt der Hot Club de Warmenau für ein weiteres Highlight. Das Trio spielt so lockeren wie virtuosen Gypsy Swing/Jazz zusammen mit einem am Akkordeon glänzenden Henning Kreft, ein Swing, der dann auch perfekt mit von Weidens „Vernünftig“ zusammengeht. „Provinz“ ist dann ein Paradebeispiel dafür, wie gut zwei der Kernkompetenzen der Von Weidens, Polka und Ska, im Offbeat zusammengehen, wenn sich die Klarinette der Polka und die Posaune des Ska

ein musikalisches Duell liefern und sozusagen zum Polka-Ska verschmelzen.

Wie es überhaupt im letzten Drittel immer euphorischer zur Sache ging, alle zusammen, oben und unten, wo die Ostwestfalen längst die Sitze verlassen hatten, um ein Finale zu erleben, dass dem Abend würdig ist.

Natürlich sind Von Weiden nicht Beirut, The Ukrainians oder schon gar nicht Eläkeläiset, die alle auf ihre eigene andere Art ein ähnliches musikalisches Feld beackern. Von Weiden sind nett, sowas von nett, adrett, mit wenigen sichtbaren Kanten, auch wenn sie die vordergründige Gemütlichkeit gern ironisch brechen. Ein bisschen wie das Magazin „Landlust“, vor einer Dekade der Überflieger im Printjournalismus mit seinem Konzept von Landleben als Design, als Eskapismus light. Auch wenn es mal Opfer und Alkohol gibt.

Kann man machen. Was draus machen. Haben sie. Ein Wohlfühlabend.